



NATURPARK SPARBACH



Highlights





Ruine Johannstein

„Leg dich an einem schönen oder auch windigen Tag
in den Wald, dann weißt du alles selbst.“

Robert Musil 1880–1942

IMPRESSUM

3. Auflage 2024 / **Herausgeber & für den Inhalt verantwortlich:** Naturpark Sparbach, Liechtenstein Gruppe AG
Redaktion: Naturpark Sparbach / Susanne Käfer, Thomas Rupp, Hans Jörg Damm, Büro LACON / Klaus Wanninger
Bilder: Susanne Käfer, Klaus Wanninger, Tobias Schernhammer, Fotoatelier Lore Prendinger, Archiv des Naturparks, Fürstliche Sammlung Vaduz, efstudioart, BMNT/Paul Gruber, Pauline Thurn und Taxis
Quellen: Naturpark Sparbach, 2006: Broschüre, Christian Hlavac: Gartenstudie, Landesarchiv Niederösterreich
Lektorat: Birgit Astl
Grafik: agenturschreibeis.at

Gedruckt auf PEFC-zertifiziertem
Papier und nach den Richtlinien des
Österreichischen Umweltzeichens.



Gedruckt nach der Richtlinie „Druck-
erzeugnisse“ des Österreichischen
Umweltzeichens. gugler*print, Melk,
UWZ-Nr. 609, www.gugler.at



Trotz sorgfältiger Recherche sind Irrtümer, Satz- und Druckfehler vorbehalten. Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wurde an manchen Stellen auf die Verwendung weiblicher und männlicher Sprachformen verzichtet. Diese Passagen gelten im Sinne der Gleichbehandlung für beide Geschlechter.

Inhalt

Geschichte	6
Was macht der Naturpark für seine Wälder und Wiesen	8
Was tut der Naturpark für den Naturschutz	10
Materialien & Tipps	12
Highlight im April	14
Highlight im Mai	18
Highlight im Juni	22
Highlight im Juli	26
Highlight im August	30
Highlight im September	34
Highlight im Oktober	38
Naturpark Karte	42



Sehr geehrte Naturpark-Besucher*innen!

Seit über 200 Jahren ist das Areal SpARBACH im Besitz der Familie Liechtenstein und seit 60 Jahren gehört der Naturpark SpARBACH zu den beliebtesten Ausflugszielen des Wienerwaldes. Dieser Geschichte und Tradition fühlen wir uns als Familie eng verbunden. Daher haben wir in den vergangenen Jahren auch in die Infrastruktur und Angebotsverbesserung investiert und werden dies auch zukünftig tun. Die Verbindung von historischen Elementen mit erlebnispädagogischen Angeboten und frei laufenden Wildschweinen ist einzigartig. Sie bietet ein unvergessliches Erlebnis. In Zeiten zunehmender Urbanisierung ist der Naturpark ein Ort der Muse und Erholung, wo Besucher Energie für den Alltag tanken können. Als Eigentümerfamilie freuen wir uns, dass der Naturpark SpARBACH von einer immer größeren Anzahl von Naturliebhabern besucht und geschätzt wird.

Der Naturschutz ist für uns neben dem Erholungsaspekt sehr wichtig. Wir tragen diesem Anliegen mit verschiedenen Maßnahmen Rechnung. Investitionen in die Erhaltung von sensiblen Biotopen stehen hier an oberster Stelle und führen zu gesunden Lebensräumen mit hoher Artenvielfalt. Auch unserem Bildungsauftrag kommen wir nach, um unseren Gästen Themen wie Naturschutz, Waldbau und Jagdwirtschaft näher zu bringen. Hier konnten in den letzten Jahren einige Leuchtturmprojekte erfolgreich lanciert und umgesetzt werden; so erhielt das Projekt „Naturpark Highlight des Monats“ im Herbst 2014 die Auszeichnung „Dekadenprojekt“ von der österreichischen UNESCO Kommission.

Schlussendlich sind unsere Mitarbeiter*innen zu nennen. Sie setzen sich täglich mit viel Herzblut für die Erhaltung unseres Naturparks ein. Ihnen gebührt unser großer Dank und Anerkennung. Sie sind Garant, dass der Naturpark SpARBACH auch zukünftig in dieser Form erhalten bleibt.

Mit besten Grüßen

Tatjana von Lattorff

PRINZESSIN VON UND ZU LIECHTENSTEIN
AUF SICHTSRÄTIN DER LIECHTENSTEIN GRUPPE AG

Naturpark Highlights – wie alles begann

Ausgehend von der phänologischen Scheibe der Niederösterreichischen Naturparke, die in den Jahren 2008–2010 entwickelt wurde (siehe S. 13), entstand bei vielen Führungen und Wanderungen die Idee, den saisonalen Ablauf der Natur im Jahreskreis im Naturpark SpARBACH anhand von Besonderheiten – Highlights – darzustellen. Die Grundidee zum Projekt „Naturpark Highlight des Monats“ war geboren. Im Jahr 2014 wurde für jeden Monat von April bis Oktober eine Besonderheit identifiziert und in einem Kurzporträt vorgestellt. Bereits 2014 wurde das noch junge Projekt auf der Bildungslandkarte verortet und im Sinne der Bildung für Nachhaltige Entwicklung beschrieben. Im Herbst 2014 erhielten wir für das Projekt „Naturpark Highlight des Monats“ die Auszeichnung als Dekadenprojekt im Sinne der Bildung für Nachhaltige Entwicklung von der Österreichischen UNESCO Kommission.

Die fortwährende Beschäftigung mit den Besonderheiten des Naturparks führte dazu, dass der Naturpark SpARBACH mit umfangreichen Erhebungen zu den naturschutzfachlich relevanten Arten und Lebensräumen begann. 2017 und 2018 wurden regelmäßig ausgewählte Orte im Naturpark aufgesucht und deren Artenvielfalt dokumentiert. Diese Broschüre stellt Ihnen die Naturpark Highlights des Monats vor, in dem deren Hauptaktivität stattfindet (wie Blüte, Frucht, Paarungszeit etc.).

Es ist eine spannende Reise durch den Naturpark. Entdecken Sie jeden Monat etwas Neues! Die Karte auf der letzten Seite erleichtert das Aufsuchen der Highlights.

Wir wünschen viel Freude beim Entdecken unserer Naturpark Highlights.

Susanne Käfer

LEITUNG NATURPARK BÜRO



Geschichte des Naturparks Sparbach

Vom fürstlichen Tiergarten zum Naturpark

Schon lange vor dem 29. Juni 1962 waren das Gebiet um Sparbach und die Liechtenstein'schen Besitzungen Gegenstand umfangreicher Landschaftspflege zur „Erbaulichkeit und Erholung der Menschen“. Fürst Johann I. von Liechtenstein erwarb im Jahr 1808 das Gut Johannstein – Sparbach. Um das Sparbacher Schloss, das 1810 umgebaut worden war, entstand ab 1812 ein Tiergarten, der mit einer Mauer und teilweise Palisaden umgeben wurde. In das umzäunte Gebiet setzte man Damwild, Rehe, Rotwild und Wildschweine ein. Die prachtvoll angelegten Aussichts- und Wildwiesen wurden durch romantische Staffagebauten, wie den Triumphbogen auf der Dianawiese und die Köhlerhausruine ergänzt. Die im Geiste der Romantik umgestaltete Wienerwaldlandschaft zog viele Wiener*innen an, darunter Ferdinand Raimund, Georg Ferdinand Waldmüller und Nikolaus Lenau.

Park- und Gartenanlagen reflektieren die Gesinnung einer Epoche – sie sind Spiegel der Gesellschaft, der politischen Situation und der Beziehung der Menschen zur Natur. Als Gegenbewegung zu den barocken Gärten mit ihren strengen Formationen entstand im 18. Jh. in England der Landschaftsgarten. Englische Gärten gelten als inszenierte Landschaften – dreidimensionale begehbare Gemälde, die ihre Künstlichkeit verbergen und deren Aufgabe es ist, der Natur zu ihrem schönsten Ausdruck zu verhelfen.

Der erste Naturpark Österreichs

Die Kriegs- und Nachkriegszeit hatten die Einrichtungen des Tiergartens schwer in Mitleidenschaft gezogen. Die Mauer war während der Besatzungszeit über weite Strecken zerstört worden, der Wildstand nahezu vernichtet. Im Jahre 1958 ergriffen die Niederösterreichische Landesregierung und die Fürstlich Liechten-

Köhlerhaus in den 1960er Jahren



... und 2018



Eingang in den 1960er Jahren



Triumphbogen Dianawiese



2012: Naturpark des Jahres

stein'sche Verwaltung die Initiative, auf dem Gebiet des alten Tiergartens den ersten Naturpark Österreichs moderner Prägung zu errichten.

Die Mauern wurden so weit wie möglich instandgesetzt und durch eine etwa 10 km lange Umzäunung aus Drahtgeflecht ergänzt, wodurch eine Fläche von rund 360 ha umschlossen war. Die verfallenen Ruinen wurden restauriert, die Wegbauten erneuert und die großen Wiesenflächen in Pflege genommen. Die ursprüngliche Widmung als Wildpark wurde in einen modernen Naturpark umgewandelt, der am 29. Juni 1962 feierlich eröffnet wurde. Damals wie heute dient der Naturpark dem Erhalt dieser außergewöhnlichen Kulturlandschaft und der Bevölkerung als Erholungs-, Erlebnis- und Bildungsraum mit vielfältigen interessanten Angeboten.

DIE JÜNGERE GESCHICHTE

Nach der umfassenden Neugestaltung 2004/05, der Auszeichnung zum Naturpark des Jahres 2012, wurde der Naturpark 2018 mit dem Österreichischen Umweltzeichen für außerschulische Bildungseinrichtungen zertifiziert. Ebenfalls 2018 erhielt der Naturpark Audio Guide die Auszeichnung „Best of Austria“ als Bildungsprojekt.



Verleihung des Umweltzeichens

2022 fand das Jubiläumsfest „60 Jahre Naturpark Sparbach – ein Fest für die Biodiversität“ statt. Die Saison 2023 startete mit dem neugestalteten und erweiterten Besucherzentrum.



Wälder

Über 250 Jahre alte mächtige Rotbuchen und Eichen im Naturpark Sporbach lassen eine besondere Atmosphäre entstehen. Nachhaltige Waldbewirtschaftung – seit Generationen – schuf diese besondere Ambiente „Erholung unter Baumriesen“. Durch einen naturnahen und integrierten Waldbau betreiben wir aktiven Klimaschutz, und passen den Wald bestmöglich an die zukünftigen Klimabedingungen an. Naturschutz muss nicht kompliziert und teuer sein, durch zahlreiche kleine Naturschutzmaßnahmen wollen wir die Vielfalt und Stabilität unserer Ökosysteme beibehalten bzw. sogar erweitern. Um einer klimafitten und nachhaltigen Waldbewirtschaftung nachkommen zu können, ist auf der einen Seite die Auswahl der günstigsten Baumartenmischung für den jeweiligen Bodentyp unumgänglich. Auf der anderen Seite gehören auch die zeitlichen Abläufe der Holzernte, der Holzabfuhr und der Holzvermarktung gut durchdacht. Der Großteil des gewonnenen Holzes wird in der Region verkauft, das bedeutet kurze Transportwege. Lokale Unternehmen erhalten somit einen nachhaltig erzeugten Rohstoff. So schonen wir unsere wertvollsten Ressourcen – den Boden, das Wasser und die Luft.

Für diese nachhaltige Form der Bewirtschaftung des Waldes wurde der Forstbetrieb 2017 mit dem Österreichischen Staatspreis für beispielhafte Waldwirtschaft ausgezeichnet.

Fürstenföhre



Dianawiese

Wiesen

Die Wiesen des Naturparks stellen aus naturschutzfachlicher Sicht besondere Bereiche dar. Die meisten sind vom Vegetationstyp ein Halbtrockenrasen. Es sind arten- und blütenreiche Graslandbiotope. In ihrer Artenzusammensetzung sind sie verwandt mit den Steppen Osteuropas und Asiens, der eurasischen Steppe. Sie sind aber in Mitteleuropa unter Förderung des Menschen auf Standorten entstanden, die vorher Wald getragen haben; sogenannte Halbkulturformationen.

In der ersten Maihälfte beginnen auf der Dianawiese, der größten Wiese im Naturpark, die unterschiedlichen Orchideen zu blühen. Jedes Jahr zeigen die verschiedenen Orchideen-Arten unterschiedliche Häufigung im Auftreten und in den Variationen innerhalb der Familie (siehe dazu auch Seite 18/19). Die bis jetzt am häufigsten gesichteten Arten sind das Brand Knabenkraut, das Dreizahnknabenkraut, die Händelwurz und die Bienenragwurz. Nebenbei kann man Kartäusernelken, Sommerwurz und Feldmannstreu, später im Jahr Tausendgüldenkraut und die dornige Hauhechel entdecken. Allen Pflanzenarten gemeinsam ist, dass sie sich an diesen besonderen Standort anpassen. Besondere Pflanzen bedeuten auch, dass sich spezielle Tierarten hier sehr wohl fühlen, u.a. die Gottesanbeterin, die Wespenspinne, Schmetterlinge wie Bläulinge, Segelfalter und Schwalbenschwanz.

Durch die individuelle Pflege, wie einmalige, späte Mahd und keine Düngung, gewährleistet der Naturpark Sporbach den Fortbestand dieser artenreichen und besonderen Naturjuwelle. Das ÖPUL Programm (Österreichisches Programm für umweltgerechte Landwirtschaft) unterstützt diese Bemühungen.

Gelebter Naturschutz im Naturpark SpARBACH

2016 fiel der Startschuss zu einer Reihe größerer und kleinerer Projekte, die eines gemeinsam haben: Den Erhalt und die Verbesserung der Biodiversität im Naturpark SpARBACH. Im Mittelpunkt stand eine umfangreiche Erhebung von Pflanzen, Tieren und Lebensräumen im Naturpark. Sie bildete die Basis für eine Reihe von Projektteilen.

2017 wurde die „HEUTE für MORGEN“ Fläche geschaffen, ein eingezäuntes Areal von etwa 3.000 m². Die Kinder der Naturparkschule (Volksschule Hinterbrühl) unterstützten das Naturpark Team beim Pflanzen von Traubeneichen und Elsbeeren. Diese Fläche ermöglicht einerseits „dem Wald beim Wachsen“ zuzusehen, andererseits gibt es dem Naturpark Team die Möglichkeit zu beobachten, wie sich die krautige Vegetation ohne Einfluss von Wild entwickelt.

Bäume pflanzen



Dirndlernte mit Kindern der Naturparkschule



Erhalt und Vermehrung der Gehölzbiodiversität

Im Naturpark trifft man auf ein vielfältiges Spektrum an Gehölzen. Aus naturschutzfachlicher Sicht stellen Gehölzsäume wichtige Lebensräume für viele, zum Teil gefährdete Arten dar. In diesem Projekt legen wir Wert darauf, dass die im Naturpark vorkommenden Gehölze gesammelt werden, die Samen dann in Partnerbaumschulen vermehrt und nach etwa 2-3 Jahren wieder als regionstypische Pflanze in die Region zurück kommen – frei nach dem Motto: „Pflanz' dir ein Stück Naturpark in deinen Hausgarten (Gemeindegarten, Spielplatz, etc.)“. Unser Partner dabei ist der Verein Regionale Gehölz Vermehrung.

Naturpark Entdecker: Auf Forschungstour im Naturpark

Mitmachen bedeutet Verantwortung übernehmen. Der Naturpark SpARBACH lädt seine Gäste ein, eine Auswahl an Besonderheiten im Naturpark mit Hilfe von zwei, den Jahreszeiten angepassten Themenfoldern zu entdecken, kennen zu lernen, in einer Karte zu verorten und zurück zu melden. WANN wurde WAS, WO gefunden ... Pate dafür ist der Gedanke des Citizen Science – der Bürgerwissenschaft.

www.naturpark-sparbach.at/naturpark-entdecker-nps



Alle Projekte erhielten die Anerkennung im Sinne der Bildung für Nachhaltige Entwicklung zugesprochen.



Biotope für Gelbbauchunken und andere Amphibienarten

Kleinere und größere Tümpel, Wildschweinsuhlen oder Entwässerungsgräben neben den Forststraßen sind immer einen Hingucker wert, sind sie doch der Lebensraum der selten gewordenen Gelbbauchunke und anderer Amphibien.



Die Gelbbauchunke hat es uns besonders angetan, schon 2014 wurde dazu im Naturpark ein kleiner Film gedreht: www.naturpark-sparbach.at/regional/naturschutz/ – Natura 2000 Film

Kröte auf Wanderschaft



Gelbbauchunke



Ihr akustischer Begleiter für den Naturpark Besuch

Mit unserem Audio Guide, den es über die Hearonymus-App in den Appstores zum Download gibt, kann man bei einem Rundgang 22 mal in den Naturpark hineinhören. Einfach App holen und Infos über Tiere, Pflanzen und die Geschichte des Naturparks ins Ohr lassen!



22 Audio Guide-Stationen in Deutsch & Englisch kostenlos verfügbar



DEN NATURPARK ERSPIELEN

Mit dem „Sparbach-Memo“ und dem „Schwarzer Emil/Quartett“ hat man zwei lustige Spiele für Picknick und Zuhause in der Hand und lernt nebenbei den Naturpark SpARBach besser kennen.

Naturkalender Naturparke Niederösterreich

Auch im Naturpark SpARBach fährt unsere Natur Hochschaubahn: Frühling mitten im Winter, Kälteeinbrüche bis in den Mai usw. Ob die Natur wirklich verrückt spielt und die – ja, richtig gelesen – 10 Jahreszeiten immer früher ins Land ziehen, kann man selbst mit Beobachtungen von Pflanzen, Vögeln oder Schmetterlingen miterleben und sogar vorhersagen!

Einfach die Naturkalender-Drehscheiben und die Smartphone-App holen.
www.naturkalender.at

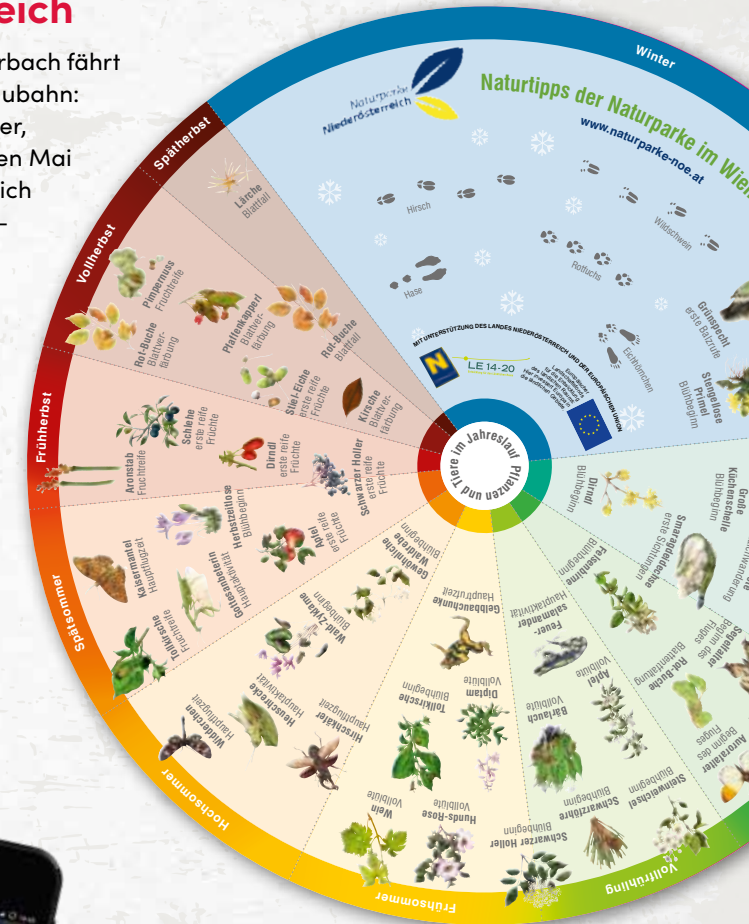


Foto statt Selfi

von Blühzeitpunkt, Frucht reife bei Pflanzen oder Tieraktivitäten machen und **der weltweiten Natur- und Klimaforschung helfen!**
www.naturkalender.at

Bärlauch

Was knofelt da so?

Der Bärlauch gehört zu den wenigen Pflanzen, die „in der Luft“ liegen. Für wenige Wochen durchströmt der unverkennbare Duft im Frühling den Naturpark. Nach dem langen, kahlen Winter erwartet die BesucherInnen des Naturparks zu Saisonbeginn Anfang April ein grüner Teppich. Sein knofeliger Duft und feiner Geschmack sind ein Erlebnis für alle Sinne und lassen die Herzen von Gourmets und Köch*innen höher schlagen.

Bärlauch sorgt für Frühlingsgefühle

Neben Klassikern wie Bärlauchaufstrich und Bärlauchsuppe kann man mit den Blüten einen hervorragenden Bärlauchblütenssig herstellen und verlängert so seine persönliche Bärlauchzeit.

Auf Tauchstation

So imposant sein massenhaftes Auftreten im Frühling auch sein mag, im Frühsommer fehlt bereits jede Spur von ihm. Wie einige andere Frühjahrsblüher verfolgt auch der Bärlauch eine spezielle Taktik: Schnell sein! Denn nur im zeitigen Frühjahr, bevor die Laubbäume ihre Blätter entfalten, dringt



DUFT LIEGT IN DER LUFT!

Haben Sie schon einmal Bärlauchbutter für die Grillsaison probiert?



Bärlauch: Blüten und Blätter



Bärlauchaufstrich am Jausenbrot

Ein weißes, duftendes Blütenmeer ...



die Sonne bis zum Waldboden vor. Im Frühsommer hat der Bärlauch seinen oberirdischen Zyklus abgeschlossen und den üppigen grünen Teppich wieder eingerollt. Die Samen sind ausgebildet, Blätter vergilbt und die Nährstoffe in die unterirdische Zwiebel eingelagert. Man nennt solche Pflanzen auch Geophyten, wörtlich übersetzt „Erdpflanzen“, da sie die für sie ungünstige Jahreszeit in der Erde überdauern.

ACHTUNG!!! Verwechslung kann tödlich sein.

Beim Bärlauchsammeln ist Vorsicht geboten. Das beliebte Wildgemüse hat giftige Doppelgänger: Die Blätter des Maiglöckchens, sie treiben etwas später aus, und die Blätter der Herbstzeitlosen. Am besten erkennen Sie den Bärlauch an seinem charakteristischen Geruch, der an Knoblauch erinnert. Die Finger nehmen jedoch rasch das Aroma an. Somit wird das Bestimmungsmerkmal unbrauchbar.

Nachwuchs Naturerwachen und die Kinderstuben

Die ersten Naturparkbewohner, die sich zeitig im Frühjahr mit der Nachwuchs-pflege beschäftigen, sind die Wildschweine – für viele unserer Besucher*innen die Hauptattraktion im Naturpark. Sie haben meist schon im März Frischlinge geboren. Etwa ab April streifen sie als Rotte, bestehend aus Bachen, Frischlingen und Überläufern, durch den Naturpark.

Anders geht es um den Lenauteich zu

Fast schlagartig tauchen im Vorfrühling die Erdkröten und der Grasfrosch am Lenauteich auf. Im Gegensatz zu den „Spätzündern“ wie Unken, Laubfröschen oder Wasserfröschen, deren Laichzeit deutlich später beginnt und bis in den Sommer hinein reicht, ist bei der Erdkröte nur eines angesagt: So schnell wie möglich raus aus dem Winterquartier und rein ins nasse Vergnügen. Eine wesentliche Voraussetzung dafür schaffte die Amphibienart bereits im Herbst, in dem sie Winterquartiere im nahen Umfeld der Laichgewässer aufsuchte. Schließlich verbringen Amphibien den überwiegenden Teil ihres Lebens an



QUAK, QUAK ...

macht das „Frosch“konzert am Lenauteich und in anderen Gewässern. Die männlichen Tiere versuchen sich durch lautes Quaken hervorzutun und so Erfolg beim Anlocken der Weibchen zu haben.



Springfrosch



Krötenhochzeit

Laichballen



Land. Das Aufsuchen der Gewässer im zeitigen Frühjahr erfolgt ausschließlich zu einem Zweck, der Reproduktion. Eine einfache Faustregel für den Beginn der Laichwanderung lautet: Übersteigen die Tagesdurchschnittstemperaturen 4 – 6° und ist es feucht und regnerisch, stehen die Chancen gut, Zeugen der großen Wanderung zu werden.

Orientierung ist (fast) alles

Bemerkenswert ist auch das Orientierungsvermögen der Amphibien. Immerhin wandern die Tiere je nach Art hunderte Meter bis zu mehreren Kilometern vom Laichgewässer weg und müssen den Rückweg wieder finden. Bei den Erdkröten kehren die meisten wieder zu „ihren“ Laichgewässern zurück.

Huckepack

Die meist kleineren, männlichen Tiere klammern sich an Land und im Wasser an die Weibchen. So stellen sie sicher, dass sie für die nächste Generation verantwortlich sind.

Orchideen Besondere Schönheiten im Naturpark

Um beeindruckende Orchideenblüten zu sehen, müssen Sie keine Fernreise unternehmen oder zum Gärtner gehen. Vielmehr zahlt sich ein Spaziergang in einem lichten Wald oder einer Magerwiese aus. Durch seine Lage nahe der Thermenlinie weist der Naturpark Sporbach eine besondere Vielfalt an heimischen Orchideen auf. Hotspot für diese pflanzlichen Spezialisten ist der Halbtrockenrasen – die Dianawiese. Ab Mai kann man hier in jährlich unterschiedlicher Intensität Orchideen entdecken. Neben beiden Arten des Brand Knabenkrauts, den Fingerwurzarten und der Händelwurz, ist etwa alle 3-4 Jahre die Bienenragwurz zu sehen. Diese stark gefährdete Orchidee benötigt genau diese Zeit, damit aus einem Samenkorn mit Hilfe von Wurzelpilzen wieder eine Pflanze entstehen kann.

Auch in den Wäldern des Naturparks verbergen sich so manche Schätze

Als erste Orchidee blüht an den Hängen des Heubergs schon im April das Blasses Knabenkraut, eine ebenfalls stark gefährdete Art. Im Frühsommer zeigen sich das weiße und das rote Waldvögelein, wobei letzteres im Naturpark Sporbach,



SCHÖNHIT LIEGT IM AUGE DES BETRACHTERS ...

Kaum eine Pflanzenfamilie weist eine ähnlich große Vielfalt an Farben und Formen auf, wie die Orchideen. Machen Sie sich selbst ein Bild!

Rotes Waldvögelein – eine Waldorchidee



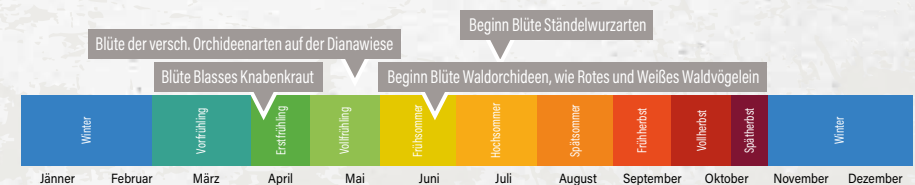
Brand Knabenkraut – auf der Dianawiese

Blasses Knabenkraut – die erste, die im Naturpark erblüht



verglichen mit anderen Bereichen im Wienerwald, recht häufig zu sehen ist. Auch die Ständelwurz ist immer wieder anzutreffen. Allen Orchideen ist gemeinsam, dass sie Spezialisten sind. Zumeist ist ihr Keimen und Heranwachsen an besondere Symbiosen mit Pilzarten im Boden gekoppelt. Von der Samenreife nach der Blüte, bis zum Keimen der nächsten Pflanzengeneration dauert es einige Jahre (z.B. Bienenragwurz – großes Bild). Umso wichtiger ist daher gezielte Pflege, wie die einmalige Mahd und keine Maßnahmen zur Düngung dieser Wiesenflächen.

Alle Orchideen stehen unter Naturschutz!



Gelbbauchunken Von oben grau – von unten „wow“

Nach ergiebigen Regenfällen zwischen Mai und August stehen die Chancen gut, den dumpfen aber melodiosen „Unkenruf“ zu hören. Im Naturpark SpARBACH gibt es für die Gelbbauchunke ausreichend Laichplätze wie Pfützen, Traktorspuren, kleine Wassergräben an den Forststraßen und andere vorübergehend wasserführende Kleinstgewässer. Diese sind meist vegetationsarm und frei von Konkurrenzarten sowie Fressfeinden. Außerdem erwärmen sie sich schnell und ermöglichen so eine rasche Entwicklung des Laichs und der Larven. Auch in flachen Uferzonen von Teichen ist eine Sichtung der 4 bis 5 cm kleinen Unken leicht möglich. Über den Winter verkriecht sich die Gelbbauchunke an Land unter Wurzeln und Steinen oder im Bodenschlamm ihres Heimatgewässers. Auf ihrem Speiseplan stehen Insekten, allerlei Kleintiere und manchmal auch Nacktschnecken.

So unauffällig die Gelbbauchunke mit ihrer schlammgrauen Oberseite und den harten und stacheligen Warzen erscheint, so eindrucksvoll ist ihre grellgelbe



UH... UH... UH...

Hören Sie diesen Ruf im Naturpark, ist es mit Sicherheit eine männliche Unke. Mit dem dumpfen, melodiosen Unkenruf locken die Männchen ihre Weibchen an.



Oberseite unscheinbar schlammfarbig



Fahrspuren und Gräben bei Forststraßen als beliebter Laichplatz

Unkenlarven im seichten Wasser



Unterseite. Bei Bedrohung nehmen die Tiere eine kahnförmige Stellung ein (der sogenannte „Unkenreflex“). Sie machen dabei in Bauchlage reflexartig ein extremes Hohlkreuz und präsentieren so ihre knallgelb gefärbten Bereiche an der Kehle, dem Bauch sowie den Unterseiten der Gliedmaßen. Diese krampfartige Abwehrhaltung soll Fressfeinde vor dem Hautgift warnen, das sie bei Bedrohung absondern.

Und was sind Unkenrufe?

Neben der in der Biologie oft als klagend oder melancholisch beschriebenen Lautäußerung der Unke, versteht man in der Umgangssprache „Unkenrufe“ als abfällige Bemerkungen einem Vorhaben gegenüber, das in der Umsetzung dennoch klappt. Erwähnenswert scheint hier das Werk „Unkenrufe“ (1992) von Günter Grass, das im Jahr 2005 von Robert Gliński verfilmt wurde.

Dianawiese

Wiesen im Naturpark

Wiesenstandorte im Wienerwald entstanden in den vergangenen Jahrhunderten durch Rodung der Wälder und nachfolgende Bewirtschaftung. In früheren Zeiten wurden nur die dem Bauernhof nahe gelegenen Flächen gedüngt, die dem Hof fernerer Wiesen blieben über Jahrhunderte ungedüngt.

Als das Gebiet des Naturparks Sparbach zu Beginn des 19. Jahrhunderts in den Besitz der Familie Liechtenstein gelangte, waren ausgedehnte Bereiche der Region gerodet. Fürst Johann I. sorgte durch arbeitsintensive Aufforstungen, aber auch durch Gestaltung eines Landschaftsparks im Zeitgeist des Biedermeiers im Bereich Sparbach, für die heute so vielfältige und abwechslungsreiche Kulturlandschaft, die den Naturpark Sparbach prägt. Die Dianawiese ist so ein Wiesenstandort. Durch gezielte Pflegemaßnahmen, keine Düngung und nur ein Wiesenschnitt im Jahr, bleibt die Dianawiese, wie auch die anderen Wiesenflächen im Naturpark, als Wiesenstandort erhalten. Vom Lebensraumtyp ist die Dianawiese zwischen Halbtrockenrasen und wechsellückiger Trespenwiese



DER SOUND DES SOMMERS

Die Mitspieler des sommerlichen Wiesen-Klangorchesters sind Grillen, Heuschrecken und Zikaden.



Die Fürstenföhre
auf der Dianawiese



Triumphbogen Dianawiese

Dianawiese im Spätsommer



einzuordnen. Besonders spannend und attraktiv für viele eher unscheinbare Naturparkbewohner sind die Randlebensräume am Wiesensaum mit ihren vielfältigen Hecken, welche besonders gern als Brut- oder Unterschlupf von Vögeln und Kleinsäugetieren genutzt werden. Im Naturpark Sparbach nutzen Damwild und Rehe die Wiesenflächen zum Äsen.

Bewusst geschaffene Rast- und Ruhebereiche in und um die Wiesen sorgen dafür, dass die Besucher*innen des Naturparks die Vielfalt der Wiesen erleben und genießen können.

Nach dem Zirpen der Grillen im Frühsommer sind es die sommerlichen Konzerte einer Vielzahl an Heuschrecken und Zikaden, die hier beeindruckend und ein richtiges „Summerfeeling“ aufkommen lassen.

Käfer

Krabbelnde Begegnungen

Zwei besonders auffällige Charaktere der Spezies Käfer kann man ab Juni im Naturpark Sporbach antreffen – den Hirschkäfer und den Alpenbock. Zumeist ist der Hirschkäfer etwas früher dran. Gemeinsam ist den beiden, dass sie Spezialisten für Altholzbestände sind. Der Hirschkäfer bevorzugt Eichen, der Alpenbock liebt Buchen. Eine weitere Gemeinsamkeit ist, dass sich das Larvenstadium (die Zeit von der Eiablage bis zum erwachsenen Käfer) über mehrere Jahre erstreckt, das erwachsene Tier nur wenige Wochen lebt und in diesen Tagen nur eines im Sinn hat, die Fortpflanzung.

Hirschkäfer

Sein Name ist uns allen ein Begriff, aber nicht jeder hat ihn bereits gesehen: Er ist nicht nur der größte, sondern mit seinem, bis zu 3 cm langen, zu mächtigen hirschgeweihartigen Zangen umgebildeten Oberkiefer auch einer der auffälligsten Käfer in Europa. Dieses „Geweih“ macht das Männchen unverkennbar, denn das Weibchen hat normal entwickelte Oberkiefer und ist etwas kleiner.



KAUM ZU ÜBERSEHEN

Durch ihre imposante Größe fallen die zwei Käfer leicht auf. Der Alpenbock protzt noch dazu mit seiner blauen Farbe!



Duell um des Weibchens Gunst

Mit ihren mächtigen Oberkiefern duellieren sich die Männchen regelrecht um die Weibchen und erinnern dabei an die Revierkämpfe ihrer Namensgeber, der Hirsche. In Zweikämpfen versuchen sie, mit ihrem „Geweih“ den Gegner im wahrsten Sinn des Wortes aufs Kreuz zu legen oder vom Ast zu werfen.

Der Alpenbock

Seine charakteristische blaue Färbung mit den schwarzen Zeichen macht ihn unverwechselbar und gut erkennbar. Der bis zu 4 cm große Käfer hat etwa gleich lange, nach außen gebogene Fühler, ein typisches Erkennungsmerkmal aller Bockkäferarten. Auch er nutzt seine kurze Phase des Erwachsenenlebens ausschließlich zur Fortpflanzung, Revierkämpfe des Alpenbocks sind vor allem auf Buchen oder Lagerplätzen von Buchenholz zu beobachten.

Beide Käferarten sind geschützt!

Hirschkäfer Männchen



Beeindruckend dieses „Geweih“

Weiblicher Hirschkäfer



Der Schwarze Germer

Eine Rarität

An den Hängen des Heubergs beginnt in diesen Tagen die Blüte des imposanten Schwarzen Germers (wissenschaftlicher Name: *Veratrum nigrum*). Im Naturpark SpARBACH hat die Pflanze ihren westlichsten Verbreitungsbereich in Österreich. Die ausdauernde und krautige Pflanze wird bis zu 130 cm hoch. Der rispige Blütenstand enthält viele kleine braun-violette Einzelblüten. Die Samen werden im Herbst durch den Wind vertragen. Wesentlich häufiger und auch bekannter ist der Weiße Germer, der vor allem auf Wiesen im Alpenvorland anzutreffen ist.

„Die Dosis macht das Gift“ sprach schon Paracelsus

Der schwarze Germer enthält vor allem im Wurzelstock Steroid-Alkaloide. Im Altertum wurde er als Pfeilgift oder für Giftmorde, in geringer Dosis auch als Heilmittel, verwendet. Das Pulver, aus den Wurzeln hergestellt, verursacht Niesreiz.



EINFACH „WOW“

Nur in einem sehr kleinen Bereich, zwischen Köhlerhaus und Dianaquelle, fühlt sich der Schwarze Germer wohl. Seine Blattrosette ist während der ganzen Saison zu sehen.

Lange vor dem imposanten Blütenstand erscheint die Blattrosette.



Die beeindruckenden Blütenstände können mehr als 1 m hoch werden.

Eine Vielzahl kleiner violett-brauner Blüten



Geschichtliches

Historiker und Toxikologen wollen nachgewiesen haben, dass am Ableben von Alexander dem Großen der Germer, wahrscheinlich der Weiße Germer schuld gewesen sein soll ...

Nach regelmäßigem Genuss von mit Germer versetztem Wein soll der junge Makedonische König bereits etliche Tage vor seinem Tod unter Fieber, Erbrechen, Muskelschwäche, verlangsamtem Puls und wiederkehrenden Sprachstörungen gelitten haben, was den Symptomen einer Vergiftung mit Germer entspricht.

Heute ist es kaum mehr vorstellbar, dass Germer lange Zeit dem Schnupftabak beigemischt wurde und von Hippokrates als Mittel gegen geistige Krankheit empfohlen wurde. Heftiges Niesen sollte, so die Meinung, der zunehmenden Verschleimung des Gehirns entgegen wirken.

Fledermäuse

Die Jäger der Nacht

Fledermäuse gelten aufgrund ihres Artenreichtums und ihren komplexen Ansprüchen an den Lebensraum als Anzeiger für ein intaktes Habitatgefüge. Aufgrund ihrer hohen Sensibilität gegenüber Veränderungen im Habitat lassen sie sich sehr gut als Indikatoren für Lebensraumqualität und Biodiversität einsetzen. In Österreich gibt es aktuell 28 Fledermausarten, 21 davon im Wienerwald.

Eine für den Naturpark typische Fledermausart ist die Mopsfledermaus. Als Waldfledermaus wohnt sie in Spalten zwischen Borke und Stamm alter Bäume. Ihre Lieblingssspeise sind Nachtfalter.

Auch die Mückenfledermaus, eine der kleinsten Arten in Österreich, fühlt sich im Naturpark sehr wohl. Sie gehört zu den am häufigsten nachgewiesenen Fledermausarten in der Region Biosphärenpark Wienerwald. Weitere im Naturpark nachgewiesene Arten sind: Große Hufeisennase, Großes und Kleines Mausohr und der Abendsegler.



ULTRASCHALL UND ECHO ORTUNG

Für uns Menschen praktisch nicht wahrnehmbar: Die Schallwellen, mit denen sich Fledermäuse verständigen und ihre Beute „orten“.



Fledermäuse haben unterschiedliche Lieblingsquartiere: Die einen sind Spezialisten für Ritzen und Spalten, anderen ist eine Höhle lieber, egal ob in einem Baum, einer Mauer oder auf Dachböden.

Spielanleitung: Fledermaus und Motte

In einem engen Kreis von Teilnehmer*innen, die sich die Hände reichen, sind ein oder zwei Fledermäuse mit Augenbinden und drei bis fünf Motten unterwegs. Auf ein „pip“ der Fledermäuse antworten die Motten mit einem Echoruf, z.B.: „pop“. Die Teilnehmer im Kreis dürfen keine Laute von sich geben! Die Fledermaus/mäuse versuchen, nach diesem Echoruf eine Motte zu fangen, um zu überleben. Wurde die „Motte“ gefangen, werden die Rollen getauscht, oder neue Teilnehmer*innen probieren das Spiel aus.

Die Fledermaus ist kein Vegetarier



Rastende Fledermaus

Cooler Fledermausmaske



Schmetterlinge

Flutterhafte Schönheiten

Der Hochsommer ist die Zeit, in der Sie z.B. auf der Dianawiese oder der Hubertuswiese die meisten Schmetterlingsarten beobachten können, darunter auch Prominente wie z.B. den Kaisermantel. Er labt sich mit Vorliebe am Nektar der Wiesen-Witwenblume, auf der man ihn gern neben Zitronenfalter, Kleinem Fuchs, Bläuling und Schachbrettfalter antrifft.

Der Kaisermantel: Kaiserliches Flugverhalten

Mit einer Flügelspannweite von fast 70 mm ist der Kaisermantel der größte mitteleuropäische Perlmutterfalter. Er ist ein schneller und guter Flieger, das macht es schwierig, ihn aus der Nähe zu betrachten. Die Flugform des Kaisermantels ist segelnd oder gleitend. Er bewegt sich richtig vornehm.

Zwei weitere prächtige Tagfalter sind der Schwalbenschwanz und der Segelfalter. Beide lieben die Wiesenlandschaften des Naturparks und sind dort auch gut zu beobachten. Ihre Verwandtschaft lässt sich nicht abstreiten (Segelfalter S. 30, Schwalbenschwanz S. 31)



HINGUCKER IN DER LANDSCHAFT

Die bunte Modeschau auf Wiesen und am Heckensaum des Naturparks.

Segelfalter



Kaisermantel

Weißfleckenwiderchen



Relativ häufig trifft man das Widerchen: Lieblingsfarbe Violett

Widerchen gehören zwar zu den Nachtfaltern, sind aber tagaktiv. Die erwachsenen Tiere sitzen gern am späten Nachmittag in kleinen Gruppen auf violetten Blüten und saugen Nektar. Ihre Lieblingsplätze sind entweder trockene Rasen mit Witwenblumen, Dost, Skabiosen und Disteln, aber auch nasses Grünland und feuchte Waldlichtungen mit Kratzdisteln. Sorgen muss man sich um das Widerchen nicht, es besitzt Giftstoffe und gilt unter möglichen Fressfeinden als ungenießbar.



Im Unterwuchs

Lampions und tolle Kirschen

Zwei pflanzliche Besonderheiten laufen im August zu ihrer Hochform auf: die Blasenkirsche, umgangssprachlich Lampionblume genannt, und die Tollkirsche.

Beide Pflanzen präsentieren nun alle Stadien von der Blüte bis zur reifen Frucht. Die beiden eint die Vorliebe für denselben Standort, daher sind sie im Naturpark SpARBACH meistens nebeneinander anzutreffen; auf Kahlflächen oder im Unterwuchs des Waldes. Besonders gut beobachten lassen sie sich am Fuße der Ruine Johannstein und an Waldrändern.

Tollkirsche

Die Tollkirsche wird als einjährige Pflanze zu den krautigen Pflanzen gezählt, obwohl sie mitunter stattliche Höhen erreicht und eher an einen Strauch erinnert. Berühmt ist sie vor allem wegen ihrer Giftwirkung. In der Geschichte sind



NUR SCHAUEN, NICHT BERÜHREN.

Beide Pflanzen zeigen im August alle Entwicklungsstufen der Vegetationsperiode gleichzeitig: Blüten, unreife und reife Früchte.



viele Berichte darüber nachzulesen. Die Tollkirsche enthält in allen Pflanzenteilen giftige Alkaloide! Der wissenschaftliche Name lautet *Atropa belladonna*. Bekannt ist diese Bezeichnung aus der Homöopathie.

Blasenkirsche

Die Blasenkirsche (wissenschaftlicher Name: *Physalis alkekengi*) oder Lampionblume ist eigentlich eine Einwanderin aus Südamerika. Als Pflanze der Gruppe Nachtschattengewächse ist sie mit Vorsicht zu genießen. In unseren Supermärkten ist die als Andenbeere bekannte, verwandte Art anzutreffen. Über die wild vorkommende Lampionblume gibt es widersprüchliche Empfehlungen zum Verzehr. Gern wird die Pflanze im Herbst für Dekorationen verwendet.

Blüte der Blasenkirsche



Reife und unreife Lampions

Schwarz glänzend leuchtet die Tollkirsche



Dirndlzeit ist's

Ab in die Hecke

An vielen Waldrändern im Naturpark, zum Beispiel rund um die Ruine Johannstein, bei der Köhlerhausruine und am Rand der Dianawiese, beginnen nun die Früchte des Gelben Hartriegels zu reifen, im Volksmund auch Dirndl genannt (Wissenschaftlicher Name: *Cornus mas*).

Eine rote „Olive“ voll Vitamin C

Die Frucht der Dirndl erinnert von der Form an eine Olive. Sie ist tiefrot gefärbt und hat in der Vollreife ein sehr süßes Fruchtfleisch. Die Steinfrucht enthält reichlich Fruchtsäure – vor allem Apfelsäure – die für ein kräftiges und erfrischendes Geschmackserlebnis sorgt und an Weichseln erinnert. Bemerkenswert sind der hohe Vitamin C-Gehalt der Frischfrucht und weitere Inhaltsstoffe, wie Pektine und Anthocyane. Letztere zeigen sich in der tiefroten Farbe von Fruchtschale und Fruchtfleisch und wirken sich als sogenannte Radikalfänger positiv auf den menschlichen Stoffwechsel aus. Aus den herb säuerlichen Früchten werden gern Marmeladen und Sirupe hergestellt.



KULINARISCHES DIRNDL

Aus den Früchten des Gelben Hartriegels, dem Dirndl, lassen sich viele Köstlichkeiten zubereiten. Am bekanntesten sind Marmelade und Saft, interessant ist die süß saure Variante – eingelegt in Balsamico Essig.

Wer ist sonst noch in der Hecke zu finden?

Neben den Dirndl findet man in den Hecken des Naturparks Schlehe (*Prunus spinosa*), Schwarzer Holunder (*Sambucus nigra*), Heckenrose (*Rosa canina*), und andere mehr.

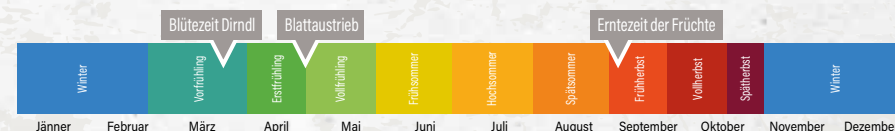
Einige Arten, wie Schlehe und Hagebutte, erreichen die Genussreife jedoch erst mit Einwirken des ersten Frostes. Dieser bewirkt ein „Umbauen“ der herb-bitteren Inhaltsstoffe, die Früchte werden weich und schmecken deutlich süßer.

Schlehe



Schwarzer Holunder

Hagebutte oder Hetscherl



Brunftzeit

Musik in den Ohren der Weibchen

Ab September wird es laut im Wald. Nachdem bereits Anfang August das Rehwild die Paarungszeit hinter sich gebracht hat, ist ab September das Rotwild dran. Das klangvolle Röhren der Hirsche macht Waldbesucher*innen darauf aufmerksam, dass es um die Gunst der Hirschkühe geht. So mancher Platzhirsch verteidigt nun seinen „Harem“.

Zeitversetzt – Anfang bis Mitte Oktober – ist es auch beim Damwild soweit: Schreiend röchelnde Laute der Damhirsche sind das akustische Zeichen, dass es nun auch hier um die Fortpflanzung geht. Wer darf seine Gene an die nächste Generation weitergeben?



WILDBRET – EIN WERTVOLLES LEBENSMITTEL

Nicht nur Gourmets sehnen die alljährliche Wildbretsaison herbei. Als besonders hochwertiges Lebensmittel (fettarm, cholesterinarm, eiweißreich und in der Natur aufgewachsen) wird Wildfleisch sehr geschätzt.

Bezeichnung der Tiere

	Reh	Rotwild	Damwild
Männlich	Bock	Rothirsch	Damhirsch
Weiblich	Geiß	Rottier	Damtier
Nachwuchs	Geißkitz (<i>fem</i>) Bockkitz (<i>masc</i>)	Wildkalb (<i>fem</i>) Hirschkalb (<i>masc</i>)	Wildkalb (<i>fem</i>) Hirschkalb (<i>masc</i>)

Rehbock



Damhirsch

Rotwild



Indian Summer

Farbenvielfalt erleben

Indian Summer – so nennt man die in allen Rot-, Orange-, Gelb-Tönen leuchtende Laubverfärbung im Herbst. Vor allem das Laub der Rotbuche leuchtet nun farbenfroh im Schein der Herbstsonne.

Die Herbstfärbung hat ihre Ursache im langsamen Einstellen der Photosynthese. Der Hauptbestandteil der Pflanzenzelle für die Photosynthese ist das Chlorophyll, das sich während der Vegetationszeit die Rot- und Blaukomponenten aus dem Licht holt und die Energie des Lichtes zum Aufbau von Zuckermolekülen verwendet. Die Strahlung, die nicht verwertet wird, ergibt ein grünes Mischlicht.

Wird das Licht nun schwächer, weiß die angepasste Pflanze, dass es Zeit zum Rückzug ist. Also Chlorophyll zerlegen und abtransportieren. Wenn das passiert, wird plötzlich ein ganz anderes Mischlicht vom Blatt zurückgeworfen, weil es kein Chlorophyll, das alles wegsaugt, mehr gibt.

DAS FARBENBAD IM HERBSTWALD

Kurz vorm Laubfall wird es richtig bunt in unseren heimischen Laubwäldern. In warmes Sonnenlicht getauchte Herbstwälder sind Orte zum Wohlfühlen.



Warum es gerade Orange und Gelb sind, die uns im Herbst anglühen, liegt an den Sekundanten des Chlorophylls, den sogenannten Carotinen.

Kein Saft mehr. Die Braunfarbe des alten Laubes stammt aus phenolischen Verbindungen. Sie tritt dann auf, wenn die Blätter abgestorben sind, d. h. nicht mehr an den Saftstrom der Pflanze angeschlossen sind. Für die lokal angepassten Pflanzen gibt es einen sauberen „Katastrophenplan“, der vom Energiegehalt des Sonnenlichts gesteuert wird:

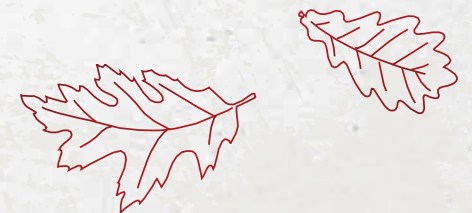
Chlorophyll weg – orange, Carotin weg – gelb, Xanthophyll weg – braun.

Ruine Johannstein
im Farbenmeer



Herbstliche Farbpalette

Unterschiedlich weit
fortgeschrittene Laubfärbung



Wildschweine

Es rauscht im Wald ...

Bilder wie jenes auf der rechten Seite haben eine Vorgeschichte: Im Spätherbst, etwa ab Mitte Oktober, beginnt bei den Wildschweinen die Paarungszeit – die Rauschzeit. Diese endet um den Jahreswechsel. Zeit für die männlichen Tiere (Keiler), die Gesellschaft der Damen (Bachen) zu suchen. Das restliche Jahr über führen Keiler ein Single Dasein oder sind bestenfalls in kleinen Junggesellengruppchen unterwegs. Ganz im Gegensatz zu den Bachen, die die Großfamilie (Rotte) lieben. Von der Leitbache geführt, tummeln sich hier weitere Bachen mit ihren Frischlingen und auch die sogenannten „Überläufer“; das sind Jungtiere, Teenager, im zweiten Lebensjahr.

Die Tragezeit bei Wildschweinen beträgt 3 Monate, 3 Wochen und 3 Tage, die meisten Frischlinge kommen daher zwischen Februar und April zur Welt. Die guten Lebensbedingungen und das ausreichende Nahrungsangebot lassen



BODENBEARBEITUNG ODER FLURSCHADEN?



Auf der Suche nach etwas Fressbarem durchwühlen Wildschweine mit ihrem Rüssel den Boden. Sie suchen nach Würmern, Schnecken, Käfer, Eicheln, Bucheckern und Früchten. Als Allesfresser sind sie nicht wählerisch ...

Bachen auch außerhalb der klassischen Rauschzeit „rauschig“ werden. Die Folgen sind Frischlinge im Sommer oder auch im Herbst.

Als anpassungsfähige Allesfresser fühlen sich Wildschweine in unseren Breiten sehr wohl. Durch die intensive Bewirtschaftung der Kulturlandschaft im ländlichen Raum wanderten sie mehr und mehr in landwirtschaftlich genutzte Gebiete ein und kamen vermehrt mit Menschen und deren Landnutzungsweisen in Kontakt. Konflikte bleiben nicht aus.

Wildschweinbache



Wildschwein – auch am Spielplatz

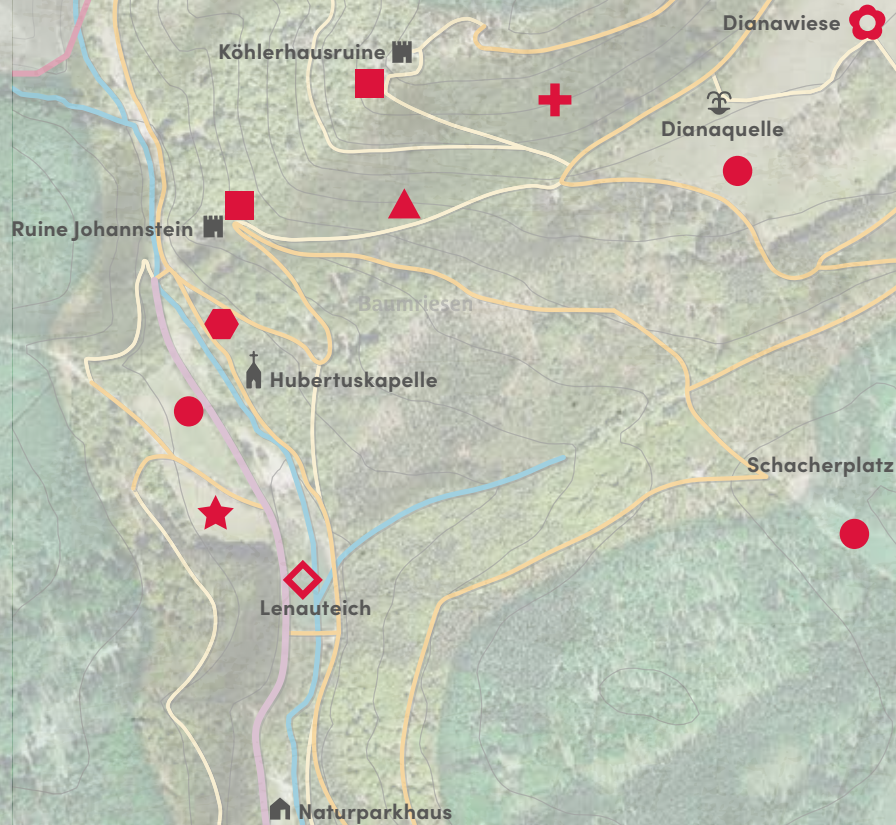
Frischlinge





**NATURPARK
SPARBACH**

Wo finden Sie die Highlights im Naturpark?



Köhlerhausruine
Ruine Johannstein
Hubertuskapelle
Lenauteich
Naturparkhaus
Dianaquelle
Dianawiese
Schacherplatz

ÜBERALL ANZUTREFFEN:

- >> Wildschweine
- >> Lampions und Tollkirschen
- >> Flatterhafte Schönheiten
- >> Fledermäuse

NUR AN BESONDEREN PLÄTZEN:

-  Orchideen
-  Schwarzer Germer
-  Bärlauch
-  Dirndl
-  Kröten und Frösche
-  Wiesen
-  Unken
-  Damwild



www.naturpark-sparbach.at